

PALACKÝ-UNIVERSITÄT IN OLOMOUC

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

Lehrstuhl für deutsche Sprache

Bachelorarbeit

Kamila Faltýnková

Die Besonderheiten und Unterschiede zwischen dem bayerischen und schwäbischen Dialekt in Deutschland

Olmütz 2014

Betreuer: Mgr. Pavel Hofírek

Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

In Olmütz, den 23. Juni 2014

.....

Kamila Faltýnková

Ich bedanke mich herzlich bei Mgr. Pavel Hofírek, der meine Arbeit und somit auch mich betreut hat. Ich möchte ihm für seine Bereitschaft, Entgegenkommen und wertvolle Ratschläge herzlich danken.

Daneben gilt mein Dank auch meiner Deutschleiterin Mgr. Lenka Zatloukalová, die mich mit den Fragebogen zum praktischen Teil dazu beigetragen hat.

Inhaltverzeichnis

Einleitung	6
I. THEORETISCHER TEIL	7
1. Einführung in die Dialektologie	7
2. Einführung in die Sprachgeschichte des Deutschen.....	8
2.1 Die indoeuropäischen Sprachen	8
2.2 Die erste Lautverschiebung	8
2.3 Gliederung der germanischen Sprachen.....	9
2.4 Das neuere Deutsch	10
3. Sprachgeschichte der Dialekte	10
3.1 Schwäbisch.....	10
3.2 Bairisch.....	11
4. Die deutschen Dialekte.....	12
4.1 Die Gliederung der deutschen Dialekte	13
4.1.1 Hochdeutsche Mundarten.....	13
4.1.2 Niederdeutsche Mundarten	14
5. Die alemannischen Dialekte.....	15
5.1 Gliederung der alemannischen Dialekte.....	15
6. Der Dialekt in Baden-Württemberg	16
6.1 Schwäbisch - die wichtigen Merkmale des Dialekts.....	17
6.1.1 Phonetische und phonologische Merkmale	17
6.1.2 Morphologische Merkmale	18
6.1.3 Lexikalische Merkmale	20
7. Die bairischen Dialekte	20
7.1 Gliederung der bairischen Dialekte.....	20
8. Der Dialekt in Bayern	21
8.1 Bairisch – die wichtigen Merkmale des Dialekts.....	22
8.1.1 Phonetische und phonologische Merkmale	22
8.1.2 Morphologische Merkmale	23
8.1.3 Lexikalische Merkmale	24
9. Probleme der deutschen Dialektologie.....	25
9.1 Grammatische Bereiche	25
9.2 Dialekt und Schule	26

II. PRAKTISCHER TEIL	27
1. Forschungsziele	27
2. Die Methodologie der Forschung	27
2.1 Die Elemente in den Fragebogen	27
2.2 Datenerfassung	28
3. Befragten	28
3.1 Die Verteilung der Befragten nach Alter	28
3.2 Die Herkunft der Befragten	29
3.3 Die Dialekte der Befragten	29
4. Übersetzung aus dem schwäbischen Dialekt ins Hochdeutsche	31
4.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen	31
4.2 Dialekt-sprechende Schüler	31
5. Übersetzung der hochdeutschen Wörter in den Dialekt der Befragten	32
6. Übersetzung aus dem Bairischen Dialekt ins Hochdeutsche	33
6.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen	33
6.2 Dialekt-sprechende Schüler	34
7. Die schwäbische Aussprache	34
7.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen	35
7.2 Dialekt-sprechende Schüler	35
8. Die bairische Aussprache	35
8.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen	35
8.2 Dialekt-sprechende Schüler	36
9. Zusammenfassung der Forschung	36
Zusammenfassung	37
Anlagen	38
Bibliographie	45

Einleitung

Der Deutschunterricht konzentriert sich nur auf das Hochdeutsch. Er beschäftigt sich mit der Phonetik, Grammatik, Morphologie und Lexikologie des Hochdeutschen. Aber fast überall in den deutschsprachigen Ländern wird ein Dialekt verwendet. Und das bedeutet, dass die tschechischen Schüler, die ein deutschsprachiges Land besuchen möchten, oft große Probleme mit Verständnis haben. Aber dieses Problem betrifft nicht nur die Tschechen, sondern auch die Bewohner der deutschsprachigen Länder, obwohl ihre Muttersprache Deutsch ist.

Diese Bachelorarbeit besteht aus zwei Teilen: aus dem theoretischen und praktischen Teil. Der theoretische Teil beschäftigt sich mit der Entwicklung der deutschen Sprache und erklärt die Hauptmerkmale des schwäbischen und bairischen Dialekts. Das erste Kapitel führt kurz in den Bereich der Dialektologie. Weitere Kapitel erklären die Sprachgeschichte des Deutschen und Sprachgeschichte der erwähnten Dialekte. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der Gliederung der deutschen Dialekte, konzentrieren sich auf die alemannischen und bairischen Dialekte und erklären die phonetische, phonologische, morphologische und lexikalische Merkmale des schwäbischen und bairischen Dialekts. Da es viele Probleme mit dem Verständnis der Dialekte gibt, befassen sich die letzten Kapitel mit den Problemen der Dialektologie und führen die wichtigsten Probleme an. Das Ziel des theoretischen Teils ist es, die Sprachgeschichte und Hauptmerkmale des schwäbischen und bairischen Dialekts, zu erklären.

Der praktische Teil der Bachelorarbeit befasst sich vor allem mit der Übersetzung einzelner Wörter aus dem schwäbischen und bairischen Dialekt ins Hochdeutsche und umgekehrt. Das Ziel des praktischen Teils ist es, zu beweisen, ob die Schüler, die in Baden-Württemberg leben, einen Dialekt sprechen oder wenigstens den Dialekt verstehen.

Da es viele Dialekte in Deutschland gibt, habe ich nur den schwäbischen und bairischen Dialekt ausgewählt, weil sich die Dialekte in der Nähe der Tschechischen Republik befinden und auch weil ich persönliche Erfahrungen mit diesen Dialekten, die nicht leicht zu verstehen sind, habe.

I. THEORETISCHER TEIL

1. Einführung in die Dialektologie

Den Begriff Dialektologie kann auch als Mundartkunde oder Mundartforschung nennen. Heutzutage ist die Dialektologie nicht nur gesprochene Mundart, sondern auch eine soziolinguistische Disziplin, die sich mit dem Dialekt beschäftigt. Es ist ein Problem, zwischen dem Dialekt und der Mundart zu unterscheiden. Trotzdem werden diese Begriffe heutzutage als Synonyme gebraucht. Der Dialekt ist eine Hauptgruppe und die Mundart ist eine Untergruppe. Sie haben viele schriftliche und gesprochene Ähnlichkeiten, wie zum Beispiel der Norddeutsche Dialekt mit der niedersächsischen Mundart, mecklenburgischen Mundart usw.¹ Der Dialekt steht mit geographischer Position der Bevölkerung in Zusammenhang. Zum Begriff Dialekt gehört ganz bestimmt auch der Begriff Akzent. Es ist ein bestimmter Faktor im Dialekt. Er steht mit der Phonologie und Phonetik in Verbindung. Zum Beispiel ein Wort in bayerischem Dialekt kann man im Hochdeutschen anders aussprechen und akzentuieren.

Die Unterschiede zwischen den Dialekten sind so groß, dass die Menschen im Süden Deutschlands den Dialekt aus dem Norden ganz nicht verstehen können. Früher haben nur die Gebildeten in Hochsprache gesprochen, und die Bürger des Dorfes haben in Dialekt gesprochen. Sie haben erst in der Schule Hochdeutsch gelernt. Deutschland ist ein Land, wo die Dialekte immer gebraucht sind². In der Zukunft, meiner Meinung nach, verschwinden die Dialekte allmählich, weil sich die Kinder in der Schule in Hochdeutsch verständigen. Ihre Eltern sollten zu Hause auch Hochdeutsch gebrauchen. Heutzutage reisen viele Deutsche, aber auch Menschen aus aller Welt, sehr gern und sie sollten eine internationale Sprache kennen, es wäre also sehr schwierig, sich im Dialekt zu verständigen.

¹ BAUMBACH, Rudolf. *Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder*. 1. Aufl. Olomouc: Univerzita Palackého, 2001. ISBN 8024402661, S. 7.

²< http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/lernen/dialekte/index.jsp >, [zit. 3. 11. 2013].

2. Einführung in die Sprachgeschichte des Deutschen

Da die deutsche Sprache allmählich entwickelt wurde, und d.h. auch die Dialekte, ist es wichtig, auch die Geschichte der germanischen Sprache zu erwähnen. Es gab mehrere Änderungen, die auch für die Bildung von Dialekten wesentlich sind.

2.1 Die indoeuropäischen Sprachen

Wilhelm Schmidt erwähnt, dass man die deutsche Sprache in die indoeuropäischen oder auch indogermanischen Sprachen einstufen kann. Sie wird auf die Zeit ab ca. 5000 v. Chr. datiert. Zur indoeuropäischen Gruppe gehört die Mehrheit von Sprachen außer dem Finnischen, Ungarischen, Baskischen und Estnischen.³

Die Gemeinsamkeiten von diesen Sprachen sind sowohl in Morphologie, Phonologie als auch in der grammatischen Struktur der Wörter. Aber die wichtigste Ähnlichkeit kommt häufig in der Aussprache vor. Zum Beispiel das Wort „drei“ hat keine Gemeinsamkeit mit finnischem „kolme“ oder ungarischem „három“, dessen Bedeutung gleich ist. Hier gibt es keine Ähnlichkeit in der Aussprache oder in der Orthographie und deshalb gehören diese Sprachen zu einer anderen Gruppe. Die finnische und ungarische Sprache gehören zur finno-ugrischen Sprachfamilie. Andererseits mit englischem „three“ oder französischem „troi“ gibt es eine ganze Reihe gemeinsamer Merkmale. Die Aussprache von diesen Wörtern ist ähnlich, es gibt auch Similarität in der geschriebenen Form der Wörter.⁴

2.2 Die erste Lautverschiebung

Etwa zwischen 1200 und 1000 v. Chr. hat die erste Lautverschiebung begonnen. Es ist zur Veränderung der Sprache gekommen. Die Unterschiede zwischen dem Indoeuropäischen und dem Germanischen waren erstmals bedeutungsvoll. Der Wechsel war hauptsächlich in der sprachlichen Lautverschiebung und im Akzentwandel. Die stimmhaften Verschlusslaute b, d, g wurden zu stimmlosen Verschlusslauten p, t, k. Die behauchten Verschlusslaute bh, dh und gh wurden zu stimmhaften Reibelauten und zu den stimmhaften Verschlusslauten b, d

³ SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der Deutschen Sprache*. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1969. S. 21.

⁴ < <http://www.germsem.uni-kiel.de> >, [zit. 3. 11. 2013].

und g. Dieser Wechsel ist in der Tabelle 1. zu sehen.⁵ Es gab auch einen Wechsel in der Grammatik und der betrifft vor allem starke und schwache Verben.

<i>Indoeuropäisch</i>			<i>Germanisch</i>		
<i>p</i>	<i>t</i>	<i>k</i>	<i>f</i>	<i>th</i>	<i>x</i>
<i>ph</i>	<i>th</i>	<i>kh</i>	<i>f</i>	<i>th</i>	<i>x</i>
<i>b</i>	<i>d</i>	<i>g</i>	<i>p</i>	<i>t</i>	<i>k</i>
<i>bh</i>	<i>dh</i>	<i>gh</i>	<i>b</i>	<i>d</i>	<i>g</i>

Tabelle Nr. 1. Die Erste Lautverschiebung

2.3 Gliederung der germanischen Sprachen

Es entstanden viele verschiedene germanische Sprachen, die viel Gemeinsames haben. Sie sind nicht ganz unterschiedlich, weil sie zu großer indogermanischer Sprachfamilie gehören. Diese Sprachfamilie zerfiel in drei große Sprachgruppen, d.h. in die westgermanische, nordgermanische und ostgermanische Sprachgruppe. Zu den westgermanischen Sprachen gehören zum Beispiel: Deutsch, Englisch, Niederländisch. Zu den nordgermanischen gehören Dänisch, Schwedisch, Isländisch usw. Und zu den ostgermanischen Sprachen gehört heutzutage keine Sprache, weil alle ostgermanischen Sprachen ausgestorben sind, aber früher gehörte dazu das Gotische.⁶

Schmidt erwähnte auch, dass germanische Sprachen auch Fremdwörter übernommen haben. Aus dem Lateinischen haben vor allem westgermanische Sprachen entnommen. Aber nicht nur aus Lateinisch haben die germanischen Sprachen entnommen, sondern auch aus romanischen Sprachen, wie zum Beispiel aus dem Französischen, Italienischen und Spanischen, weil viele germanische Soldaten in römischen Garnisonen dienten.⁷

⁵ SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der Deutschen Sprache*. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1969. S. 35.

⁶ Ebd., S. 47.

⁷ Ebd., S. 51.

2.4 Das neuere Deutsch

Das neuere Deutsch wird etwa um 1500 entfaltet. Es gab viele verschiedene Änderungen in politischer und gesellschaftlicher Situation auf dem deutschen Gebiet und das beeinflusste ganz bestimmt ganze Sprachentwicklung. Die Deutschen begannen die Formen der Sprache zu unterscheiden. Es wurden Mundarten, Umgangssprachen, geschriebene und gesprochene Sprache gebildet. Und jede Form der Sprache hatte andere Funktion und wurde in verschiedenen Situationen benutzt. Weil Amerika entdeckt wurde, entstand auch der Welthandel. Und die Situation in Deutschland wurde auch durch das Aufkommen des Welthandels und Weltmarkts beeinflusst.⁸

Soziale Differenzen hatten aber einen negativen Einfluss auf Entwicklung der Sprache. Die Sprache in der Stadt sah anders aus als auf dem Land. Auf dem Land gebrauchten Menschen vor allem die Mundart. Aber es gibt viele andere bedeutendere Fakten wie zum Beispiel: die Reformation von Martin Luther oder den Großen Deutschen Bauernkrieg.⁹

3. Sprachgeschichte der Dialekte

3.1 Schwäbisch

Der schwäbische Dialekt gehört zum alemannischen Dialekt, der zu der großen Gruppe der oberdeutschen Dialekte gehört. Zum alemannischen Dialekt gehören auch fünf andere Dialekte, Schwäbisch ist nur ein Teil. Man benutzt alemannische Dialekte nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und in der Schweiz. Das Schwäbische wurde im 13. Jahrhundert selbständig, während das Alemannische schon viele Jahre früher entstanden ist. Erst bildeten sich kleinere Mundarten nach bestimmtem Ort und dann kam weitere Entwicklung der germanischen Sprache vor. Es sind viele verschiedene Mundarten und Dialekte entstanden und es begann sich die heutige Form des schwäbischen Dialekts zu bilden.¹⁰

⁸ SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der Deutschen Sprache*. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1969. S. 99.

⁹ Ebd., S. 101.

¹⁰ <<http://www.process.vogel.de/index.cfm?pid=2995&title=Schw%C3%A4bisch>>, [zit. 3. 11. 2013].

Mit schwäbischem Dialekt sprechen die Menschen in der Mitte und im Süden von Baden-Württemberg, aber auch im Südwesten von Bayern. Das Motto von Baden-Württemberg ist: „*Wir können alles außer Hochdeutsch.*“ Es deutet an, dass für die Bewohner der Dialekt sehr wichtig ist. Weil für das Schwäbische anderer Wortschatz, Grammatik und Aussprache typisch sind, ist der Dialekt für andere Deutsche, die Hochdeutsch sprechen, sehr unverständlich.¹¹

3.2 Bairisch

In früheren Zeiten gab es kein bestimmtes Hochdeutsch. Die Menschen sprachen miteinander nach ihrem Ursprung. In der Zeit der zweiten Lautverschiebung begann sich auch bairische Schriftkultur zu entwickeln. Und das passierte vor allem in Regensburg, Freising, Salzburg und Würzburg. Obwohl das Lateinische öffentlich vorherrschte, gab es auch einige Werke im Bairischen. Etwa um 800, in der Zeit von Karl dem Großen, war die Volkssprache bevorzugt. Und deshalb entstanden viele Werke im bairischen Dialekt. Das älteste bairische Werk entstand im Jahre 770 in Freising. Es ging um ein Wörterbuch. Es entstanden vor allem kirchliche Werke in dieser Zeit.

In der Zeit des Mittelhochdeutschen kam es zu anderer Entwicklung der Dialekte an, die die Abschwächung unbetonter Nebensilben betraf. Um 1200 erschienen andere typische Merkmale vom Bairischen. Es gab sehr viel Lautfolgen, zum Beispiel Innsbruck war im bairischen Dialekt Innsbrück und das erschien auch in der Literatur. Von 1350 bis etwa 1650 kam die frühneuhochdeutsche Phase an. Es entstand gemeinsames Hochdeutsch, aber in der mündlichen Sprachweise benutzen die Menschen ihre Mundarten.¹²

Die geografische Abgrenzung des bairischen Dialekts ist nicht einfach. Die Menschen sprechen bairisch vor allem in Ober- und Niederbayern, in der Oberpfalz, in einem Teil Ober- und Mittelfrankens, aber auch in Österreich und in Südtirol in Italien. Es gibt immer weniger gebürtige Bairische, weil sie wenigstens in der Schule Hochdeutsch sprechen müssen. Sie benutzen den Dialekt zu verschiedenen Gelegenheiten.¹³

¹¹ <<http://www.klettgau-historia.de/der-alemannische-dialekt-u-alemannisch-vozellt.html>>, [zit. 3. 11. 2013].

¹² <<http://www.wissen.de/thema/dialekte-des-deutschen-das-bairische?chunk=die-historische-entwicklung-des-bairischen>>, [zit. 3. 11. 2013].

¹³ <<http://www.wissen.de/thema/dialekte-des-deutschen-das-bairische?chunk=wer-spricht-heute-noch-bairisch>> [zit. 3. 11. 2013].

Bairisch können wir auch in drei Untergruppen verteilen: Nordbairisch, Mittelbairisch und Südbairisch. Prof. Dr. Robert Hinderling bezeichnete bairischen Dialekt mit folgenden Worten: „*Allein schon von den grammatischen Besonderheiten her ist das Eigengepräge des Bairischen gegenüber dem Schriftdeutschen so stark, dass es genügen würde, ihm den Status einer eigenen Sprache zu verleihen. Der Abstand Bairisch – Hochdeutsch ist größer als der zwischen Dänisch und Norwegisch oder Tschechisch und Slowakisch*“.¹⁴

4. Die deutschen Dialekte

Die Gliederung der deutschen Dialekte wurde vor allem von der Geschichte der Sprache beeinflusst. Die Terminologie der Mundarten wurde von den alten Bezeichnungen der Orte, Städte und Länder zusammengestellt. Natürlich hatten auf die Entwicklung der Sprache einen gewissen Einfluss die erste und zweite Lautverschiebung und weitere Änderungen, die in der deutschen Sprache aufgetreten sind. „*Nach den Regeln der zweiten Lautverschiebung gehen die germanischen stimmlosen Verschlusslaute t, p, k nach Vokal in die Reibelaute ss, ff, ch über, im Wortlaut dagegen, in der Geminata und nach Konsonant in die entsprechenden Affrikaten z [ts], pf, kch [kx]*.“ Die beeinflussten Dialekte sind aber nicht alle deutschen Mundarten, sondern vor allem die Dialekte, die sich im Süden befinden.¹⁵

Nach der Meinung F. Wredes liegt das Problem der verschiedenen Mundarten nicht darin, dass man zwischen hochdeutschen und niederdeutschen Mundarten unterscheiden sollte, sondern darin, dass man zwischen *ich*-Mundarten und *ik*-Mundarten unterscheiden muss.¹⁶

¹⁴ Prof. Dr. Robert Hinderling, <<http://www.fbsd.de/bairische-sprache-dialekte-mundarten>>, [zit. 3. 11. 2013].

¹⁵ SCHIRMUNSKI, V. M. *Deutsche Mundartkunde – Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. 1. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, 1962. S. 25.

¹⁶ WAGNER, Kurt. *Die Gliederung der deutschen Mundarten- Begriffe und Grundsätze*. 1. Aufl. Wiesbaden: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag, 1954. S.7.



Bild Nr. 1

Quelle: <http://www.cosmiq.de/qa/show/1130940/Wieviele-Dialekte-gibt-es-im-deutschen-Sprachraum/>

4.1 Die Gliederung der deutschen Dialekte

Nach den Differenzierungen der Lautverschiebung unterscheidet man zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch. Auf Niederdeutsch spricht man die Wörter anders aus wie in Hochdeutsch. Zum Beispiel: „, nd. *water, open, maken* – hd. *wasser, offen, machen*; nd. *tîd, setten, holt* – hd. *zeit, setzen, holz*.“¹⁷

4.1.1 Hochdeutsche Mundarten

Die Untergruppen von Hochdeutsch sind Mitteldeutsch und Oberdeutsch. Die Unterschiede zwischen mitteldeutschen und oberdeutschen Mundarten werden vor allem territorial definiert. Die mitteldeutschen Mundarten kommen westlich und östlich des Staats vor.¹⁸ Das typische Merkmal für Mitteldeutsch ist die Verwendung der Diminutivsuffixe -

¹⁷ SCHIRMUNSKI, V. M. *Deutsche Mundartkunde – Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. 1. Aufl Berlin: Akademie-Verlag, 1962. S. 25.

¹⁸ Ebd., S. 27.

che(n), -le oder -el für Oberdeutsch, nach denen die Mundarten bestens unterschieden werden können.

Das Mitteldeutsch teilt sich in Westmitteldeutsch und Ostmitteldeutsch. Die westmitteldeutschen Dialekte gehören zu den fränkischen Mundarten und teilen sich in die mittelfränkische und die rheinfränkische Mundart. Das Mittelfränkische kann man in andere Mundarten weiter teilen und zwar in die moselfränkische und ripuarisch Mundart. Das Rheinfränkische teilt sich in die hessischen und pfälzischen Mundarten, die man auch in verschiedenen Mundartuntergruppen unterteilt kann. Das Ostmitteldeutsche gliedert sich in Thüringisch, Obersächsisch und Schlesisch.¹⁹

Das Oberdeutsche teilt sich in die oberfränkischen, alemannischen und bairischen Dialekte. Das Oberfränkische kann man weiter in die südfränkischen und ostfränkischen Mundarten unterteilen. Es gibt eine Ähnlichkeit zwischen oberfränkischem und alemannischem Dialekt und zwar in der Bildung der Verkleinerungsformen. Fränkische und alemannische Dialekte bilden die Verkleinerungsformen ähnlich auf *-lɔ*, *-le*, *-li* im Gegensatz zum bairischen Dialekt, der die Verkleinerungsformen auf *-el* (*-l*, *-rl*) bildet.²⁰ Man unterscheidet auch die nordbairischen, mittelbairischen und südbairischen Mundarten. Das Alemannische teilt sich vor allem in die schwäbischen, niederalemannischen und oberalemannischen Mundarten.²¹

4.1.2 Niederdeutsche Mundarten

Die niederdeutschen Mundarten teilen sich in die niederfränkischen, niedersächsischen und ostniederdeutschen Mundarten. Das typische Merkmal für Niederdeutsch ist zum Beispiel die Erhaltung der Konsonanten, die stimmhaft sind. Das Niedersächsische teilt sich in Westfälisch, Ostfälisch und Nordniedersächsisch.²²

¹⁹ ¹⁹ SCHIRMUNSKI, V. M. *Deutsche Mundartkunde – Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. 1. Aufl Berlin: Akademie-Verlag, 1962. S. 28.

²⁰ Ebd., S. 29.

²¹ Ebd., S. 30.

²² Ebd., S. 31.

5. Die alemannischen Dialekte

Wie es schon oben erwähnt wurde, gibt es in Deutschland viele verschiedene Dialekte und Mundarten. Weil sich der praktische Teil der Arbeit auf den schwäbischen Dialekt konzentriert, ist es wichtig, hier die Dialektgruppen, zu denen das Schwäbische gehört, zu beschreiben.

Das Alemannische wird heute vor allem im südwestlichen Teil der deutschsprachigen Länder gesprochen. Es wird in vielen Staaten gesprochen, vornehmlich in Deutschland (Baden-Württemberg und Bayern), Frankreich, Österreich, in der Schweiz und auch in Norditalien. Das Alemannische gehört zu dem Oberdeutschen und es wird in Schwäbisch, Niederalemannisch, Hochalemannisch und Höchstalemannisch geteilt.²³

Eine typische alemannische Eigenart ist die Verwendung des Präteritums. Es ist für das Alemannische nicht üblich, das Präteritum zu benutzen. Also anstatt der hochdeutschen Ausdrücke *Ich kam* oder *Ich ging*, verwendet das Alemannische die Ausdrücke *i bin kumme/choo*, *i bin gange*. Ein anderes wichtiges alemannisches Merkmal ist die Verwendung der Kurzverben, zum Beispiel *go – gehen*, *sto – stehen* oder *schlo – schlossen* usw. Die Bildung des Partizips Perfekt wird auch anders gebildet. „In der Regel haben Verben, die mit *p, t, k, b, d, g, z* und *pf* beginnen, kein *ge-*, z. B. *brocht 'gebracht', denkt 'gedacht' gange 'gegangen' [...]*.“²⁴

5.1 Gliederung der alemannischen Dialekte

Die nordöstlichen Dialekte werden in der Regel als Schwäbisch genannt. Schwäbisch wird vor allem in Baden-Württemberg und in Bayern gesprochen. Es wird besonders im südöstlichen Teil Baden-Württembergs gesprochen und weil es sich um ziemlich großes Gebiet handelt, verbindet man das Schwäbische vor allem mit Baden-Württemberg, obwohl es nicht ganz bestimmt nur in Baden-Württemberg abgegrenzt wird.²⁵ Kurt Wagner erwähnte, dass der grundlegende Unterschied zwischen dem Alemannischen und Schwäbischen der

²³ <http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/herkunft.htm> [zit. 23.3.2014].

²⁴ <http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/eigene_sprache.htm> [zit. 23.3.2014].

²⁵ <http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/dialekt_schwaebisch.html>, [zit. 28.3.2014].

Unterschied zwischen z. B. *îs/eis, liute/leute* ist . Das Hauptproblem ist der alte Monophthong und der neue Diphthong.²⁶

Die nordwestlichen Dialekte werden vor allem als oberrheinalemannische oder niederalemannische Mundarten genannt. Der nordwestliche alemannische Sprachraum befindet sich vor allem in Elsass und in Südbaden.

Bodenseealemannisch oder Mittelalemannisch wird in zentralem Sprachraum des Alemannischen gesprochen. Diese Untergruppe wird nach dem Bodensee genannt und deshalb dort auch gesprochen, dieser Dialekt wird jedoch auch nordwestlich und südöstlich des Bodensees gebraucht. Mittelalemannisch bedeckt auch kleine Bereiche des restlichen Gebiet Badens.

Es gibt auch oberrheinische Dialekte, die sich zum Niederalemannischen reihen.

Zu dem südlichen alemannischen Dialekte gehört vor allem das Hoch- und Höchstalemannische.²⁷

6. Der Dialekt in Baden-Württemberg

Das Schwäbische wird überwiegend im Bereich des Bundeslands Baden-Württemberg gebraucht. Deshalb habe ich es für wichtig befunden, auch die anderen Dialekte, die im Baden-Württemberg verwendet werden, hier zu erwähnen,. Die auf der Landkarte veranschaulichten Dialekte, die in Baden-Württemberg verwendet werden, habe ich in der Anlage 1 angeführt.

Im Bundesland Baden-Württemberg treffen viele verschiedene Nationalitäten zusammen. Deshalb entstanden hier viele verschiedene Mundarten. Aber auch die Mundarten von der einheimischen Bevölkerung spielen wichtige Rolle. Die Sprachräume, in denen sie leben, werden oft als *Ländle* bezeichnet. Es gibt viele Mundarten und Dialekte in Baden-Württemberg, aber vor allem gibt es hier das Alemannische, Badische, Hohenlohische, Kurpfälzische, Schwäbische.

²⁶ WAGNER, Kurt. *Die Gliederung der deutschen Mundarten- Begriffe und Grundsätze*. 1. Aufl. A Wiesbaden: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag, 1955. S. 5.

²⁷ <http://www.de.wikipedia.org/wiki/Alemannische_Dialekte>, [zit. 28.3. 2014].

Wie ich schon erwähnt habe, ist der alemannische Dialekt nicht auf dem Gebiet des ganzen Bundeslandes begrenzt. Dieser Dialekt spielt hier jedoch wichtige Rolle. Das Badische wird vor allem im nördlichen und südlichen Schwarzwald abgegrenzt. Badisch ist nach verschiedenen Quellen keine eigene Mundart. Das Hohenlohische ist eine andere Mundart, die die Menschen in Baden-Württemberg sprechen. Das Hohenlohische ist vom Französischen beeinflusst, weil das Gebiet, auf dem man Hohenlohisch spricht, während der Französischen Revolution von den Franzosen okkupiert wurde. Deshalb wurden viele badische Wörter aus dem Französischen übernommen. Eine andere Mundart in Baden-Württemberg ist das Kurpfälzische. Es wird vor allem in Mannheim und Heidelberg gesprochen. Es gibt ein besonders typisches Merkmal für Kurpfälzisch. Nach der Sprachmelodie kann man das Kurpfälzische von anderen Mundarten unterscheiden. Es ist zu diesem Merkmal gekommen, weil die Betonung am Ende des Satzes steigt. Die letzte Mundart, die zu Baden-Württemberg gehört, ist bestimmt der wichtigste Dialekt im alemannischen Sprachraum – das Schwäbische. Ein typisches Beispiel des Schwäbischen ist die Verwendung der Diphthonge, harte Konsonanten werden weich gesprochen und man verwendet keine Umlaute. Das Schwäbische wird vor allem im südöstlichen Teil des Bundeslandes Baden-Württemberg gesprochen.²⁸

6.1 Schwäbisch - die wichtigen Merkmale des Dialekts

Wie es oben schon erwähnt wurde, gehört Schwäbisch zu dem alemannischen Sprachraum. Es unterscheidet sich von Hochdeutsch sowohl in Phonetik und Phonologie, Morphologie als auch in Lexikologie. Da es viele Differenzen im Vergleich mit dem Hochdeutschen gibt, wird der schwäbische Dialekt für die meisten Deutschen sehr schwer zu verstehen. Die unten genannten Kapitel beschreiben die Grundregeln des schwäbischen Dialekts.

6.1.1 Phonetische und phonologische Merkmale

Die Konsonanten *p*, *t*, *k* werden im Schwäbischen anders als im Hochdeutschen ausgesprochen. Das Ostmitteldeutsche und Bairische unterscheidet diesen Konsonanten gar nicht. Während im Hochdeutschen die Konsonanten mit Aspiration, druckstark, stimmlos, d.h. als Fortis-Laute gesprochen werden, werden die Konsonanten im Schwäbischen ohne

²⁸ <http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/dialekt_schwaebisch.html>, [zit. 28.3. 2014].

Aspiration, druckschwach, stimmhaft, d.h. als Lenes-Laute gesprochen. Das andere Merkmal ist die Aussprache des „s“. Die Schwaben sprechen „s“ immer stimmlos aus. Das wichtige Merkmal, nach dem das Schwäbische leicht zu erkennen ist, ist die Aussprache von *st*, *sp*. Es wird im Schwäbischen immer als *[ft]* und *[fp]* ausgesprochen.²⁹

Ein typisch schwäbisches Merkmal ist die Verwechslung der Diphthonge. Den hochdeutschen Diphthong *[ei]* sprechen die Schwaben meistens als *[oi]* aus.³⁰ Ein anderes Beispiel ist das althochdeutsche *iu*. Es hat sich in den anderen Dialekten in das „ü“ verändert, aber im Schwäbisch kommt es als *ui* vor.³¹

Die Verwendung der Umlaute ist auch anders wie in Hochdeutsch, zum Beispiel „ä“. Das hochdeutsche *Äpfel* wird im Schwäbischen *Epfel* ausgesprochen. Andererseits werden Wörter mit „e“ im Schwäbischen als „ä“ ausgesprochen.³²

Das andere typische Merkmal ist die Verwendung des Diminutivs *-le*. Für Schwaben ist es wichtig, weil sie nach diesem Diminutiv den Plural und Singular erkennen. Zum Beispiel das hochdeutsche Wort „*die Bank*“ lautet im Plural „*Bänkle*“, aber im Singular „*Bänkla*“.³³

6.1.2 Morphologische Merkmale

Die Morphologie des Schwäbischen ist ganz unterschiedlich. Ob Deklination, ob Plural und Diminutiv, die Grammatik des Schwäbischen Dialekts ist merklich unterschiedlich. Obwohl sich die Meinungen zu dieser Problematik unterscheiden können, sind die grundlegenden Unterschiede und Konzepte im Wesentlichen identisch.

Obwohl man in Deutsch vier Fälle benutzt – den Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ, gebraucht das Schwäbische vorwiegend nur drei Fälle – den Nominativ, Dativ und Akkusativ. In einigen Fällen wird der Genitiv noch verwendet, aber es geht vor allem um die

²⁹ BINDER, Helmut. *Ein schwäbisches Wörterbuch*. 1.Aufl. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag GmbH, 2003. ISBN 9783806218084, S. 27.

³⁰ PETERSHAGEN, Wolf-Henning. *Schwäbisch für Superschlaue*. 1. Aufl. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag GmbH, 2006. ISBN 9783806220490, S. 94.

³¹ Ebd., S. 58.

³² KLINK, Hermann K.. *Compact Miniwörterbuch – Schwäbisch schwätza von A-Z*. A München: Compact Verlag, 1992. ISBN 9783817431427, S. 179.

³³ BINDER, Helmut. *Ein schwäbisches Wörterbuch*. 1.Aufl. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag GmbH, 2003. ISBN 9783806218084, S. 30.

Redewendungen oder Phraseologismen, aber sie werden nicht so häufig verwendet.³⁴ Falls die Schwaben den Genitiv benutzen wollen, ersetzen sie ihn durch Dativ-Umschreibungen, d.h. durch die Präposition *von*.

Die Bildung des Plurals ist im schwäbischen Dialekt auch ungewöhnlich. Anstatt der traditionellen Endungen, die im Hochdeutschen verwendet werden, werden diese Endungen im schwäbischen Dialekt durch andere Endungen ersetzt. Zum Beispiel der Plural des Wortes *Apfel* wird als *Äpfel* gebildet, aber im Schwäbischen wird es im Singular, aber auch im Plural als *Ebfl* gebildet.³⁵ Auch wenn das Wort mit der Endung *-en* gebildet wird, wird der Plural anders gebildet. Zum Beispiel der Plural des Wortes *Frau* wird normalerweise als *Frauen* gebildet, aber im schwäbischen Dialekt wird es als *Fraua* gebildet. Es gibt auch andere Formen der Bildung des Plurals und zwar mithilfe der Endung *-ena* oder *-er/or*, zum Beispiel *Kuche/Kuchena*, *Holz/Helzor* usw.³⁶ Es gibt auch Unterschiede in der Bildung von Verbalformen. Das Schwäbische verwendet immer noch einige Merkmale des Althochdeutschen, wie zum Beispiel die Verwendung der Endung *a*: *macha*, *schreiba*, *fenda* (*finden*). Die Änderungen betreffen auch die Personalendungen. „*Sie lauten im Indikativ: Singular 1. Person - (endungslos), 2. Person -schd (klassisch) oder -sch (neuschwäbisch), 3. Person -d; der Plural für alle drei Personen einheitlich -ed, hier ganz ähnlich wie im Plattdeutschen.*“ Zum Beispiel: „*I schreib/mach, du schreibsch(d)/masch(d), är/sui/s schreibd/machd, mir/ir/se schreibed/mached.*“³⁷

Die Zeitformen werden auch unterschiedlich und kompliziert gebildet, ich habe deshalb diese Problematik der Bildung der Zeitformen in den folgenden Beispielen veranschaulicht. Es gibt hier einige Anomalien, zum Beispiel es gibt im Schwäbischen kein Präteritum usw.³⁸

Schwäbisch / Hochdeutsch

Präteritum: *I hao gläasa / ich las, habe gelesen*

Perfekt: *I be gschdanda / ich habe gestanden*

³⁴ VOGT, Friedrich E. *Schwäbisch in Laut und Schrift*. 2. Aufl. Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1979. ISBN 3-7984-0340-6, S. 92 f.

³⁵ <http://www.de.wikipedia.org/wiki/Schw%C3%A4bische_Dialekte#cite_ref-10> [zit. 20.5.2014].

³⁶ VOGT, Friedrich E. *Schwäbisch in Wort und Schrift*. 2. Aufl., Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1979. ISBN 3-7984-0340-6, S. 94.

³⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schw%C3%A4bische_Dialekte#>, [zit. 21.5.2014].

³⁸ Ebd., [zit. 22.5.2014].

Plusquamperfekt: *I hao des Audo edd gsäa gheed / ich hatte dieses Auto nicht gesehen*

Konjunktiv: *i hedd / ich hätte*

6.1.3 Lexikalische Merkmale

Die häufigsten und typischsten Vokabeln und Ausdrücke dieses Dialekts habe ich in der Anlage 2 angeführt.

7. Die bairischen Dialekte

Weil sich der praktische Teil auf den bairischen Dialekt konzentriert, ist es wichtig, die wichtigsten gesamtbairischen Merkmale, hier zu erklären.

Die bairischen Dialekte gehören zu den oberdeutschen Dialekten. Sie werden nicht nur in Deutschland, d.h. in Altbayern, gesprochen, sondern auch in Österreich, Südtirol, Tschechien und in den einigen Teilen Italiens.³⁹ Der bairische Dialekt ist nicht einer der einfachsten Dialekte Deutschlands und deshalb könnte er für viele Menschen unverständlich sein.

Eine typische bairische Eigenart ist die Verwechslung einiger Wörter, zum Beispiel „Fasenacht“ anstatt „Fasching“, „Pfoat“ anstatt „Hemd“, „kentn“ anstatt „zünden“ usw. Diese Wörter sind von Eberhard Kranzmayer, dem österreichischen Sprachwissenschaftler, Dialektologe und Namenforscher, als „Kennwörter“ bezeichnet. Typisch ist auch die Verwendung des Diphthongs „oa“ anstatt des Diphthongs „ei“, wie zum Beispiel „hoas“ anstatt „heiß“.⁴⁰

7.1 Gliederung der bairischen Dialekte

Im Bereich Oberpfalz und Donaauraum wird Nordbairisch gesprochen. Zum nordbairischen Sprachraum gehören auch die südöstlichen Teile von Oberfranken Mittelfranken, das nördliche Gebiet von Oberbayern und auch der Süden von Sachsen. Das wichtigste Merkmal des Nordbairischen ist vorwiegend die Verwendung der gestürzten Diphthonge und die Verwendung der Langvokale.

³⁹ <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45730 > [zit. 31.5.2014].

⁴⁰ Ebd., [zit. 31.5.2014].

Mittelbairisch ist typisch für Ober- und Niederbayern als auch für einen Teil von Österreich, wie zum Beispiel Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Oberpfalz, als auch für den großen Teil von Salzburg. *„Kennzeichnend für das Mittelbairische ist die Aussprache alter langer ê- und ô-Laute als Monophthonge beziehungsweise steigende Zwielaute: [See] "See" und [râäd], [rœd] "rot", die Vokalisierung der l- und r-Laute: [Wâid] "Wald", [Beag] "Berg", [stüü] "still" und die Aussprache bestimmter Mitlaute als Lindlaute: [grång] "krank" und [beedln] "betteln".“*

Südbairisch benutzt man vorwiegend in Tirol und Ostalpen. Das charakteristische Merkmal ist, sowieso im Mittelbairischen, die Aussprache alter langer ê- und ô-Laute. Aber ganz im Gegenteil, spricht man es als laufende Zwielaute *ea* und *oa* aus. Zum Beispiel: *„[Sea]"See" und [roat] "rot", die Erhaltung der l- und r-Laute im In- und zumeist auch im Auslaut: [Wâld] "Wald", [Perg] "Berg", [still]"still" und die Aussprache bestimmter Mitlaute als ausgeprägte Starklaute: [khrånkh] "krank" und [pettln] "betteln".“⁴¹*

8. Der Dialekt in Bayern

Wie schon im Kapitel 2.5.2. erwähnt wurde, hat die Sprachentwicklung in Bayern einige Veränderungen in ihrer Geschichte erfahren. Da, im Laufe der Geschichte, Bayern um einige Territorien., z.B. Österreich und Salzburg, gekommen ist, aber andererseits einige Territorien, z.B. einen großen Teil des schwäbischen Sprachraumes, erworben hat, ist es natürlich zu den sprachlichen Änderungen gekommen. Und deshalb kann der Bayer nicht nur Bairisch, sondern auch anderen Dialekt sprechen.

Obwohl es in Bayern zu Gebietsveränderungen kam, gibt es im Bairischen keine großen Unterschiede weder in Aussprache noch in Wortschatz. Der bairische Dialekt wird in drei Untergruppen aufgeteilt: Nordbairisch, Mittelbairisch und Südbairisch. Wie aus der Benennung hervorgeht, wird jede diese Untergruppe in einem anderen Teil Bayerns gesprochen.

In Bayern wird auch Ostfränkisch gesprochen, weil einige Gebiete vom fränkischen Stammesherzogtum beeinflusst sind. Fränkisch wird vor allem in der Kreisgrenze Hof-Wunsiedel am Fichtelgebirgskamm, vom Ochsenkopf bis zur Bamberger Schranke gesprochen. Dieser Dialekt erscheint auch in einigen Teilen vom Kreis Nürnberg.

⁴¹ <<http://www.bairische-sprache.at/Index/Bairischer%20Sprachraum.htm> > [zit. 31.5.2014].

Schwäbisch – Alemannisch ist auch ein untrennbarer Bestandteil der Dialekte in Bayern. Es wird vor allem in dem südwestlichen Teil Bayerns gesprochen und d.h. zum Beispiel in den Städten Augsburg, Monheim, Donauwörth und anderen.

In einigen Gebieten erscheint auch der hessische Dialekt. Er wird vor allem in der Stadt Aschaffenburg gesprochen. Es gibt auch andere kleine Mundarten in Bayern, zum Beispiel deutschmährische oder deutschböhmische Mundarten, die man auch als sudetendeutsche Mundarten bezeichnen kann.⁴²

8.1 Bairisch – die wichtigen Merkmale des Dialekts

Wie es schon oben erwähnt wurde, ist Bairisch ein sehr unterschiedlicher und einzigartiger Dialekt. Bairisch unterscheidet sich vorwiegend in der Aussprache, aber auch im Wortschatz und in der Grammatik. Einige Wörter sind so unterschiedlich, dass sie sogar ein gebürtiger Deutsche nicht versteht. In einigen Teilen von Bayern wird Bairisch täglich verwendet, aber in einigen Teilen nur außergewöhnlich. Aber für Nicht-Muttersprachler ist es völlig unverständliche Rede. Das Bairische wird oft mit österreichischen Mundarten verbunden, weil es nicht nur in Bayern, sondern auch in Österreich verwendet wird. Deshalb spricht man oft über bairisch- österreichische Dialekte.

8.1.1 Phonetische und phonologische Merkmale

Aufs große Ganze gesehen, hat Bairisch viele gemeinsame Merkmale. „Die Diphthongierung der mhd. [i:], [u:] und iu (ausgesprochen als langes ü) erfolgte zu [ai, au, ɔə].“ Verdampfung von *a* zu *o* ist auch sehr typisch für bairischen Dialekt, zum Beispiel das Wort *was* wird als [vɔs] ausgesprochen. „Häufige Entrundung (Delabialisierung) von *ö, ü* zu *e, i*: [hean] (hören), [dri:bn] (drüben), aber vor kurzen Lauten auch das Gegenteil davon, die Rundung (Labialisierung): [ʃpɪln] (spielen), [gœl] (gelt/gilt), [k(x)nœxt] (Knecht).“ Den Diphthong *ei*, der im Hochdeutschen normalerweise verwendet wird, spricht man im Bairischen als [ɔa] aus. Er erscheint zum Beispiel im Wort *heiß* oder *Stein*. „Kürzung der Endsilbe *-en* zu *-n* oder Angleichung des lexemauslautenden *-g-* zum Vernalnasal [ŋ]: [zo:ŋ, fro:ŋ, mɔxn] (sagen, fragen, machen) bzw. Abschwächung zu *-a* [kxuma] oder [kema] (kommen).“ Man verwendet sogar unterschiedliche Namen für die Tage der Woche und viele andere, wie zum Beispiel Erchtag für Donnerstag, Pfeit für Hemd und so weiter.

⁴² <http://de.wikipedia.org/wiki/Dialekte_in_Bayern> [zit. 31.5.2014].

Obleich das Bairische als Ganzes viel Gemeinsames hat, gibt es auch einige Unterschiede zwischen Mittelbairisch, Nordbairisch und Südbairisch. Die wichtigsten Merkmale für Mittelbairisch sind: Konsonantenlenisierung, Liquidenvokalisierung, Einsilberdehnung und Schwund des auslautenden *-n*. Konsonantenlenisierung wird durch Schwächung von *p,t,k* zu *b,d,g* gekennzeichnet. Liquidenvokalisierung bedeutet vorwiegend die Verwechslungen von *l* zu *[i]*, von *r* zu *[a]*, zum Beispiel: das Wort *Wald* wird als *[vɔid]* ausgesprochen.⁴³

Die wichtigsten Merkmale für Nordbairisch sind die schon erwähnten gestürzten Diphthonge, d.h. *[ei, ɔu]*, zum Beispiel *[leip]* (lieb). „*Die Konsonantenlenisierung und die Einsilberdehnung verlief auf dem größten Teil der Oberpfalz ähnlicherweise wie im Mittelbairisch-Österreichischen.*“

Südbairisch ist unterschiedlich vor allem in der „*Bewahrung der Affrikate [kx]*“, *anlautendes b- wird als p- ausgesprochen, scharf aber hauchlos [...]*.“ Genauso wie in Alemannisch oder Schwäbisch, werden im Südbairischen die Konsonanten *st, sp* als *[ft, fp]* ausgesprochen.⁴⁴

8.1.2 Morphologische Merkmale

Die Morphologie des Bairischen wird vornehmlich durch die Artikel, die Bildung des Plurals oder unterschiedliche Gliederung der Substantive gekennzeichnet. Da es viele Unterschiede im Vergleich mit dem Hochdeutsch gibt, ist es nicht leicht, das Bairische zu verstehen. Das Hauptproblem des Verständnisses ist zwar die Aussprache, aber die Morphologie ist auch sehr wichtig, damit man diesen Dialekt verstehen kann.

„*Im Bairischen werden Substantive anhand ihres grammatischen Geschlechts, des Genus, aufgeteilt; das Genus ist im Regelfall nicht am Substantiv selbst erkennbar, sondern an dessen begleitendem bestimmtem Artikel.*“ Zum Beispiel: *da Hund* (der Hund), *d'Ruam* (die Rübe), *as/s'Kind* (das Kind), *de/d'Leid* (die Leute). Falls das Wort mit der Frikativen: *f, h, s, z* beginnt, wird das Femininum noch verändert und der bestimmte Artikel wird zu *t'* verändert. Falls das Wort mit der Labiale: *b, m, p* beginnt, wird der Artikel zu *d'* verändert. Und falls das Wort mit den Velaren: *g, k* beginnt, wird der Artikel zu *g'* verändert.

⁴³ BAUMBACH, Rudolf. *Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder*. 1. Aufl. Olomouc: Univerzita Palackého, 2001. ISBN 8024402661. S. 39 - 40.

⁴⁴Ebd., S. 42.

Das Bairische verwendet keine Deklination bei den Artikeln. Im Vergleich mit dem Hochdeutschen, gibt es im Bairischen auch den unbestimmten Artikel im Plural.⁴⁵

Ähnlich wie im Schwäbischen, gibt es im Bairischen keinen Genitiv, obwohl in einigen Fällen, wie zum Beispiel in den Redewendungen oder Phraseologismen, der Genitiv doch verwendet wird.

Die Bairische unterscheidet zwei Gruppen der Substantive: schwache und starke Substantive. Die Substantive, die in der Regel im Plural mit –n enden, nennt man schwache Substantive. Falls das Wort auch im Singular mit –n endet, sind der Plural und Singular identisch. *„Bei den starken Deklinationen gibt es keine Kasusendungen; die einzige Veränderung am Wort findet bei der Numerusflexion statt, also beim Wechsel von Singular zu Plural. Es gibt dabei verschiedene Möglichkeiten, den Plural im Bairischen zu markieren. Starke Maskulina und Neutra nutzen die Endung -a, die meist aus der mittelhochdeutschen Endung -er entstanden und als solche im Neuhochdeutschen noch erhalten ist.“*⁴⁶

Falls man ein Irrealis bilden will, verwendet man die Endungen –et, -at um Irrealis zu bilden. *„Kennzeichnend (wie für das Oberdeutsche allgemein) ist der Schwund des Präteritums und seine Ersetzung durch ein analytisches Perfekt, was z.T. durch Apokope bei schwachen Verben verursacht wurde.“*⁴⁷

Die Morphologie des Bairischen ist im Vergleich zu dem Hochdeutschen sehr kompliziert und unterschiedlich. Die Merkmale, die hier bezeichnet wurden, sind nur die wichtigsten.

8.1.3 Lexikalische Merkmale

Genauso wie im Kapitel 6.1.3, habe ich die häufigsten und typischsten Vokabeln und Ausdrücke in der Anlage 2 angeführt.

⁴⁵ < http://de.wikipedia.org/wiki/Bairische_Dialekte#Morphologie_.28Formenlehre.29 > [zit. 1.6.2014].

⁴⁶ < http://de.wikipedia.org/wiki/Bairische_Dialekte#Morphologie_.28Formenlehre.29 > [zit. 1.6.2014].

⁴⁷ BAUMBACH, Rudolf. *Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder*. 1. Aufl. Olomouc: Univerzita Palackého, 2001. ISBN 8024402661. S. 39.

9. Probleme der deutschen Dialektologie

Bei der Erforschung der Dialekte gibt es viele Probleme, die diese Erforschung erschweren könnten. Diese Probleme können sowohl im Bereich der Phonologie, Morphologie und Syntax, als auch in den Bereich der Ausbildung und Medien vorkommen.

9.1 Grammatische Bereiche

Das größte Problem kann die Verschiedenheit der Laute in den Wörtern sein. Zuerst wurden die Dialekte nach den typischen Wörtern unterschiedet. Die Grammatik der Dialekte wurde nach der historischen Entwicklung der deutschen Sprache untersucht: Mittel- oder Althochdeutsch. Die Dialekte wurden nach diesem Kriterium unterschieden. Dieses Kriterium wird als Abstammungs- oder Bezugsgrammatik genannt. Es untersucht die Herkunft des Wortes. Für eine ordnungsgemäße Erforschung nach dieser Methode ist es notwendig, die Etymologie des Dialekts zu kennen.⁴⁸

Die Morphologie ist auch sehr problematischer Bereich der Dialektologie. „*Solche morphologischen Grenzlinien, wie z.B. der Einheitsplural in der Verbalflexion („wir, ihr, sie geben“ oder „wir, ihr, sie gebend“) oder Infinitiv mit und ohne Endung („machs“ gegen „mach“), Präteritum gegen Perfekt („ich grub“ gegen „Ich habe gegraben“), wurden zusätzlich zu bestimmten Lautgrenzen gewissermaßen als Begleitlinien ohne eigene Einleitungswert hinzugenommen.*“⁴⁹ Semantik ist vor allem in Wörterbüchern bearbeitet. Es gibt viele verschiedene Wörterbücher, die sich mit einem bestimmten Dialekt befassen. In diesen Wörterbüchern kann man die Wörter unter gewissen Bedingungen einteilen. Unterschiedlich sind die Wörter, die nur in der Mundart auftreten, die Wörter, die auch in Hochdeutsch, aber mit der unterschiedlichen Bedeutung auftreten usw. Der Wortschatz kann dem Sprecher viele Schwierigkeiten verursachen. Es ist kompliziert, den Wortschatz aus zuverlässiger Quelle zu finden. Niemand kennt den genauen Wortlaut des Wortschatzes eines bestimmten Dialekts. Es gibt viele Bereiche, mit denen sich die Wörterbücher befassen.⁵⁰

⁴⁸ LÖFFLER, Heinrich. *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*. 3 Aufl. Darmstadt: 1974, 1990. S. 74.-75.

⁴⁹ Ebd., S. 106.

⁵⁰ LÖFFLER, Heinrich. *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*. 3 Aufl. Darmstadt: 1974, 1990. S. 119.

9.2 Dialekt und Schule

Es gibt eine falsche Meinung davon, dass heutzutage die jungen Menschen ihren Regionaldialekt nicht kennen. Obwohl die Dialekte in deutscher Ausbildung nicht gebraucht werden, gibt es heutzutage noch viele Dialektsprecher.⁵¹ Es gibt viele Bereiche, in denen Probleme auftreten könnten. Man kann sich in der Grammatik leicht irren. Der häufigste Fehler kommt in der Verbflexion vor, d.h. in der Verwechslung der schwachen und starken Verben. Die Kinder, die aus sehr stark dialektsprechender Familie kommen, können bestimmte Probleme mit Wortschatz haben.⁵²

⁵¹ NIEBAUM, Hermann, MACHA, Jürgen. *Einführung in die Dialektologie des Deutschen*. 2. Auflage
Tübingen: Niemeyer, 1999. S. 181.

⁵² Ebd., S. 185.

II. PRAKTISCHER TEIL

1. Forschungsziele

Das Ziel meiner Forschung ist zu erweisen, ob die Schüler oder junge Menschen, die in Baden-Württemberg leben, einen Dialekt sprechen oder wenigstens den Dialekt verstehen. Dialektgrenzen sind in Baden-Württemberg nicht klar definiert, es war also unmöglich, eine Gruppe von Menschen, die denselben Dialekt sprechen, zu finden. Ich möchte aber auch überprüfen, ob die Schüler, die eine bestimmte Mundart sprechen, einen anderen Dialekt verstehen oder nicht. Bayern ist ein Nachbarbundesland und deshalb interessiert mich auch, ob sich die Württemberger mit den Bayern verständigen können, wenn sie ihre eigene Mundart sprechen.

2. Die Methodologie der Forschung

Aus mehreren Möglichkeiten der Forschung habe ich die Fragebogen ausgewählt. Der Fragebogen hat viele verschiedene Vorteile. Ich kann schnell die Angaben aus einer großen Anzahl der Befragten versammeln. Mein Fragebogen wurde für Oberstufenschüler des Hegau-Gymnasiums Singen in Baden-Württemberg in Deutschland festgesetzt.

Der Fragebogen enthält das Begleitschreiben mit der Ansprache der Befragten und die kurze Vorstellung des Themas meiner Bachelorarbeit. Der Fragebogen besteht aus fünf kurzen Übungen. Der erste Teil besteht aus einer Übersetzung aus dem Schwäbischen Dialekt ins Hochdeutsche und umgekehrt und auch aus einer Übersetzung aus dem Bairischen Dialekt ins Hochdeutsche. Der zweite Teil besteht aus zwei kurzen Übungen mit dem Schwerpunkt auf die Aussprache des Schwäbischen und Bairischen Dialekts. Der dritte Teil besteht aus persönlichen Fragen über den Dialekt, der von konkreten Befragten benutzt wird.

2.1 Die Elemente in den Fragebogen

Der Fragebogen besteht aus offenen Fragen, die den Befragten keine fertigen Antworten vorschlagen. Der Nachteil ist die Flexibilität der Befragten in ihren Antworten, die Schwierigkeiten bei der Auswertung machen kann.

2.2 Datenerfassung

Die Datenerfassung wurde im November 2013 begonnen und im Dezember 2013 beendet. Ich habe das Gymnasium Čajkovského in Olmütz, das eine Partnerschule in Singen hat, besucht, und deshalb habe ich mich mit meiner Deutschlehrerin in Verbindung gesetzt. Frau Mgr. Lenka Zatloukalová hat mir einen Kontakt zu Rainer Pohlmann gegeben, der als Lehrer am Hegau-Gymnasium in Singen arbeitet. Ich habe Herrn Rainer Pohlmann per E-Mail gebeten, ob er meine Fragebogen seinen Schülern übergeben kann. Er hat in einer E-Mail erwähnt, dass Singen in alemannischem Sprachraum ist, und deshalb seine Schüler nicht so gut die Ausdrücke im schwäbischen und vor allem im bayrischen Dialekt verstehen. Ich habe ihm danach die Fragebogen per E-Mail geschickt und wollte wenigstens 40 ausgefüllte Fragebogen zurückerhalten. Im November 2013 hat mir Herr Pohlmann 45 ausgefüllte Fragebogen per Post geschickt.

3. Befragten

Ich habe 45 Befragten angesprochen. Die Befragten bestehen aus den Schülern, die von 14 bis 18 Jahre alt sind. Alle besuchen das Hegau-Gymnasium in Singen, aber kommen aus verschiedenen Städten in Baden-Württemberg. Ich habe die Fragebogen in zwei Gruppen eingeteilt. In einer Gruppe sind die Schüler, die irgendeinen Dialekt sprechen. In die andere Gruppe ordnete ich die Schüler ein, die keinen Dialekt sprechen.

3.1 Die Verteilung der Befragten nach Alter

Alter	Abs.	%
14	1	2, 22
15	15	33, 33
16	8	17, 78
17	15	33, 33
18	6	13, 33
Totalsumme	45	100

Die Tabelle Nr. 1.

3.2 Die Herkunft der Befragten

Herkunftsstadt	Bundesland	Abs.	%
Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen	1	2, 22
Singen	Baden-Württemberg	25	55, 56
Magdeburg	Sachsen-Anhalt	1	2, 22
Jestetten	Baden-Württemberg	6	13, 33
Nürnberg	Bayern	1	2, 22
Bohlingen	Baden-Württemberg	1	2, 22
Gailingen	Baden-Württemberg	1	2, 22
Mannheim	Baden-Württemberg	1	2, 22
Ratingen	Nordrhein-Westfalen	1	2, 22
Gottmadingen	Baden-Württemberg	1	2, 22
Hilzingen	Baden-Württemberg	2	4, 44
Lottstetten	Baden-Württemberg	2	4, 44
Randegg	Baden-Württemberg	1	2, 22
Stuttgart	Baden-Württemberg	1	2, 22
		45	100

Die Tabelle Nr. 2.

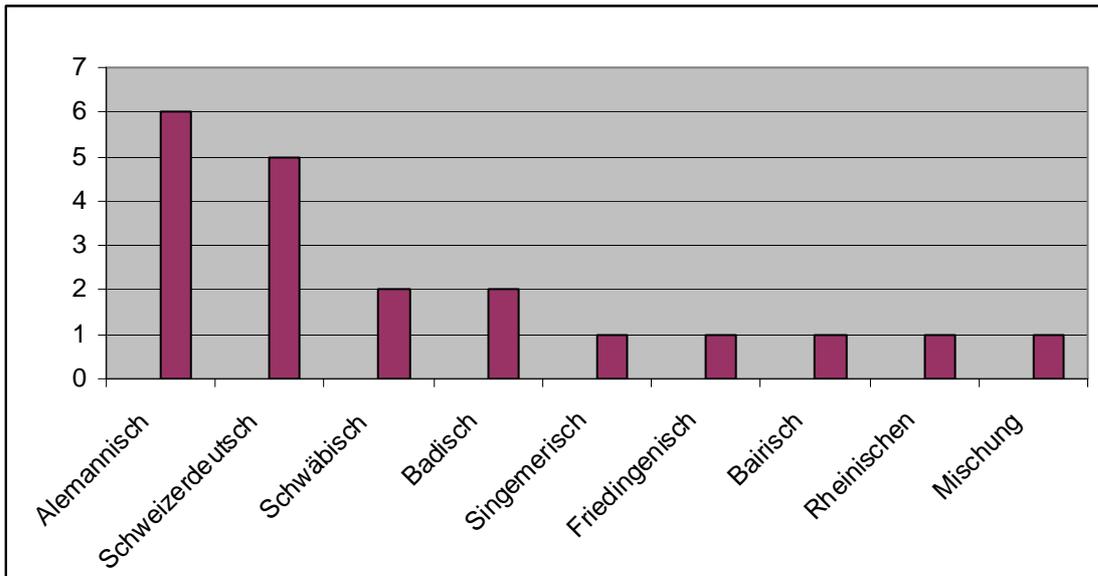
Die Mehrheit der Befragten kommt aus Singen, aber es gibt auch Befragten, die in einer anderen Stadt aufgewachsen sind. Nur vier Befragten von 45 kommen aus einem anderen Bundesland in Deutschland.

3.3 Die Dialekte der Befragten

In diesem Teil der Forschung habe ich die Befragten in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Ergebnisse zeigen, dass 55, 56 % der Befragten keinen Dialekt sprechen und 44, 44 % der Befragten einen Dialekt sprechen.

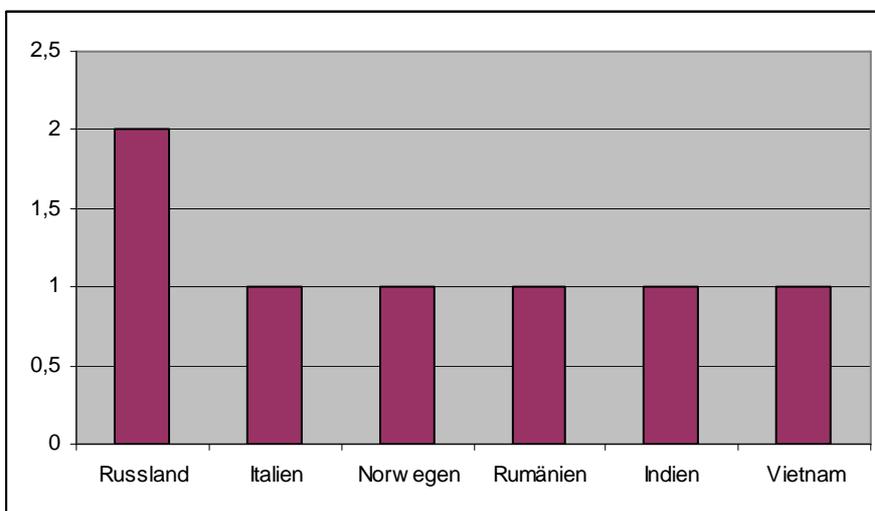
	Abs.	%
keinen Dialekt sprechen	25	55, 56
einen Dialekt sprechen	20	44, 44
Totalsumme	45	100

Die Tabelle Nr. 3.



Das Diagramm Nr. 1

44, 44 % der Befragten sprechen einen Dialekt. Sie sprechen verschiedene Dialekte, aber die größte Anzahl der Befragten spricht Alemannisch oder Schweizerdeutsch. Die Ergebnisse der Forschung habe ich in dem Diagramm veranschaulicht.

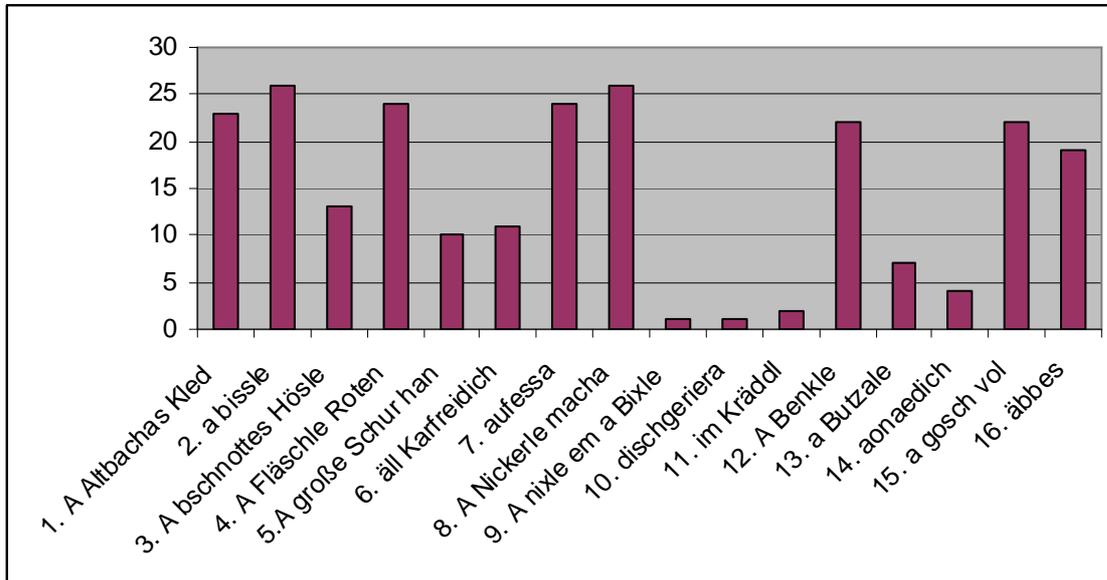


Das Diagramm Nr. 2.

Ich wollte herausfinden, aus welchem Grund die Befragten keinen Dialekt sprechen. Die Daten zeigen, dass nur die Eltern von sieben der 25 Befragten nicht aus Deutschland kommen, jedoch die Eltern von restlichen 18 Befragten aus Deutschland kommen, aber keinen Dialekt zu Hause sprechen.

4. Übersetzung aus dem schwäbischen Dialekt ins Hochdeutsche

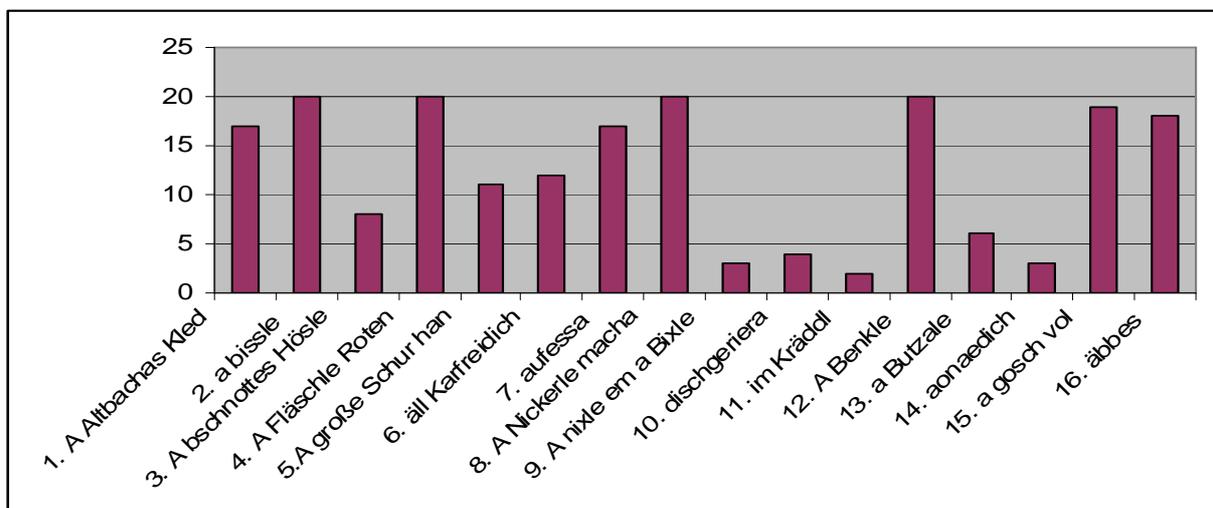
4.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen



Das Diagramm Nr. 3.

Für diese Aufgabe habe ich die schwäbischen Ausdrücke zufällig ausgewählt. Nach den Ergebnissen des Diagramms haben die größten Probleme die Ausdrücke „a nixle em a Bixle“ (Einfach gar nichts), „dischgeriera“ (diskutieren), „im Kräddl“ (im Schritt) und „aonaedich“ (unnötig) gemacht. Diese Ausdrücke werden entweder nicht so oft gebraucht oder sie sind für die erste Gruppe völlig unbekannt.

4.2 Dialekt-sprechende Schüler



Das Diagramm Nr. 4

Die zweite Gruppe hatten gleiche Probleme genauso wie die erste Gruppe. Die Ausdrücke „a nixle em“, „a Bixle“, „dischgeriera“, „im Kräddl“ und „aonaedich“ konnten durchschnittlich nur drei Schüler übersetzen. Aus diesen Ergebnissen kann ich nicht zu einem Entschluss kommen, weil die Häufigkeit der Antworten variabel und mehrdeutig ist.

Ich habe den Einfluss des Alters auf die Richtigkeit der Antworten untersucht. Die Richtigkeit der Antworten ist nicht nach Alter deutlich unterschiedlich, dennoch habe ich bemerkt, dass die älteren Schüler ein wenig korrekter geantwortet haben.

5. Übersetzung der hochdeutschen Wörter in den Dialekt der Befragten

Ich habe zu dieser Aufgabe nur die Befragten, die einen Dialekt sprechen, gewählt. Die anderen konnten nicht die Ausdrücke gehörig übersetzen, weil sie keinen Dialekt sprechen. Ich habe die Ausdrücke zufällig gewählt.

2. Die Arbeitsstelle	Job/ d´Arbet
3. Etwas schnell machen	Oppis schnell mache/huddle
4. Suppe mit Pfannkuchenstreifen	Flädlesuppe/ Flädlesuppä
6. Die Katze	Die Katz
7. Die Kartoffeln	Der Erdöpfel
8. Die Karotten	Die Mähre / Die Rüeble
12. Die Menschen	Die Lüt / Die Lüüt
13. Der Regenschirm	Der Rägescherm
14. Das Abendessen	Das Obetäasse

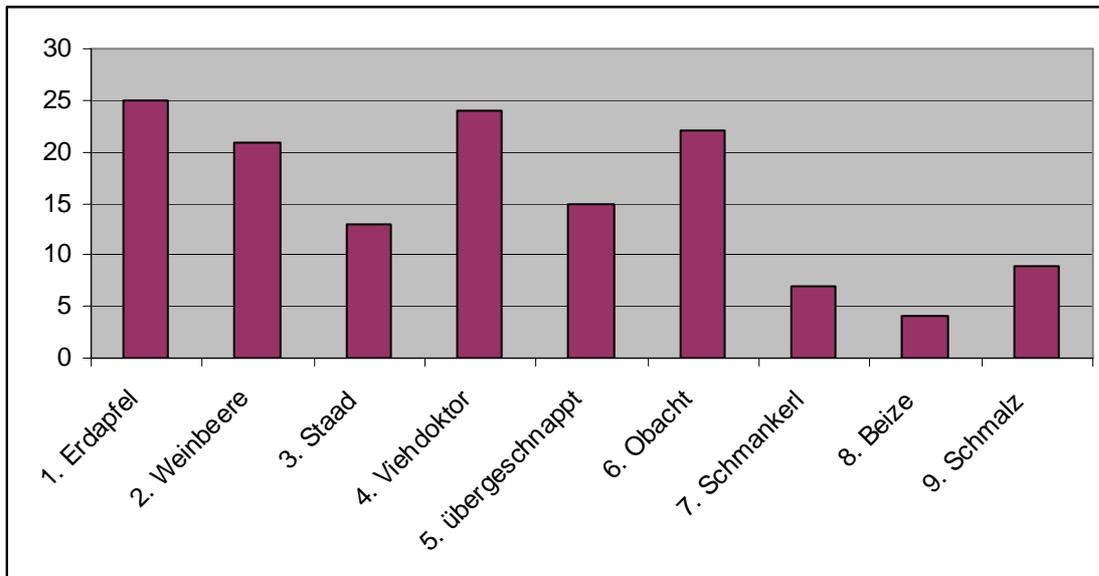
Die Tabelle Nr. 4.

Aus der zweiten Übung habe ich nur einige Ausdrücke zur Veranschaulichung ausgewählt. Diese Ausdrücke haben sich am meisten von allen anderen unterschieden. Verschiedene Dialekte unterscheiden sich in verschiedenen Ausdrücken und die Aussprache der Dialekte unterscheidet sich in einzelnen Lauten. Zum Beispiel die Suppe mit

Pfannkuchenstreifen kann man in Schweizerdeutsch „Flädlesuppe“ aussprechen, in Alemannisch aber als „Flädlesuppä“.

6. Übersetzung aus dem Bairischen Dialekt ins Hochdeutsche

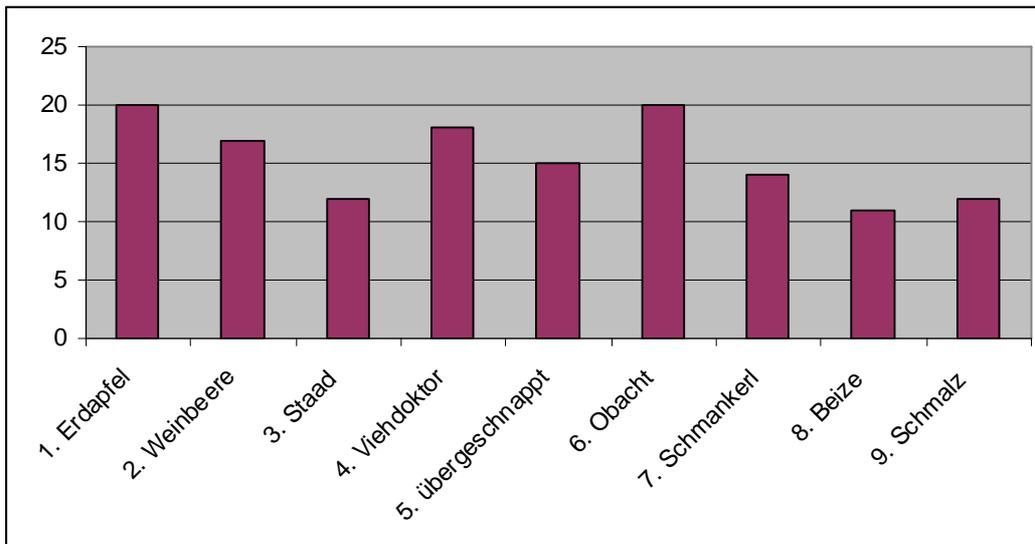
6.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen



Das Diagramm Nr. 5.

Nach den Ergebnissen des Diagramms haben die Ausdrücke „Schmankerl“ (Delikatesse), „Beize“ (Kneipe) und „Schmalz“ (Kraft) dieser Gruppe die größten Probleme gemacht. Obwohl sie keinen Dialekt sprechen, hat die Mehrheit von Befragten diese Ausdrücke verstanden.

6.2 Dialekt-sprechende Schüler



Das Diagramm Nr. 6.

Diese Gruppe der Befragten hatte keine größeren Probleme mit der Übersetzung. Obwohl sie einen anderen Dialekt sprechen, konnten sie die Mehrheit der Ausdrücke übersetzen. Nach diesem Diagramm bin ich zu einem Entschluss gekommen, dass die Schüler die Ausdrücke verstehen können, obwohl sie aus anderem Bundesland kommen. Ich habe nur die einfachen Vokabeln ausgewählt und das könnte auch eine wichtige Rolle spielen.

7. Die schwäbische Aussprache

Hochdeutsch	machen	kein	Haus	Freund	fragen	gehen
Schwäbisch	[maxə]	[kɔi]	[hɔus]	[fraind]	[fro:ga]	[gaŋən]

Die Tabelle Nr. 5.

Ich habe die Vokabeln „machen“, „kein“, „Haus“, „Freund“, „fragen“ und „gehen“ ausgewählt, weil sie täglich und häufig benutzt werden. Und aus diesem Grund könnten sie auch die Befragten, die einen anderen Dialekt sprechen, verstehen.

7.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen

Nur zehn Befragten haben versucht, die schwäbische Aussprache auszufüllen. Alle außer drei Befragten sprechen Hochdeutsch zu Hause und doch konnten sie sogar richtig einige Ausdrücke ausfüllen. Die restlichen 13 Befragten haben gar nichts ausgefüllt.

7.2 Dialekt-sprechende Schüler

Drei Befragten haben die Aussprache nicht ausgefüllt. Nur zwei aus fünf Befragten, die einen schweizerdeutschen Dialekt sprechen, haben nur irgendwelche Wörter richtig bestimmt. Ich bin zu einem Entschluss gekommen, dass sie die schwäbischen Wörter nicht aussprechen können. Zwei Befragten, die Badischen Dialekt sprechen, konnte einige Ausdrücke ausfüllen. Sie haben folgende Wörter richtig bestimmt: „kein“, „Freund“, „fragen“ und „gehen“. Also meiner Meinung nach, könnten diese beiden Dialekte ähnlich sein, weil die Befragten die Aussprache der Wörter gekannt haben. Die Befragten, die alemannischen Dialekt sprechen, konnten auch nur irgendwelche Wörter bestimmen. Sie haben folgende Wörter richtig bestimmt: „machen“, „kein“, „Freund“. Die Befragten, die schwäbischen Dialekt sprechen, haben die Ausdrücke natürlich richtig bestimmt.

8. Die bairische Aussprache

Hochdeutsch	machen	kein	Haus	Freund	fragen	gehen
Bairisch	[machn]	[köä]	[haus]	[freind]	[frogn]	[gehn]

Die Tabelle Nr. 6.

8.1 Schüler, die keinen Dialekt sprechen

Nur sechs aus 25 Befragten haben manche Wörter ausgefüllt. Sie haben vor allem die Wörter „kein“, „fragen“, „gehen“ richtig bestimmt. Es gibt da sowohl diejenigen, deren Eltern keinen Dialekt sprechen, als auch solche, deren Eltern einen Dialekt sprechen.

8.2 Dialekt-sprechende Schüler

Zwölf von 20 Befragten haben die bairische Aussprache nicht ausgefüllt. Jeder, der den alemannischen Dialekt spricht, hat diese Übung ausgefüllt. Die Antworten waren unterschiedlich, aber meistens waren sie ähnlich wie die richtige Aussprache. Zwei von fünf Befragten, die Schweizerdeutsch sprechen, haben die Mehrheit der Wörter ausgefüllt, aber die Antworten waren nicht ganz richtig. Dieser Dialekt hat dieser Gruppe Schwierigkeiten gemacht.

9. Zusammenfassung der Forschung

Ich habe die Fragebogen nach Singen in Baden-Württemberg geschickt. Ich habe festgestellt, dass es dort nicht nur einen einzigen Dialekt gibt. Unglücklicherweise haben die Fragebogen vor allem den schwäbischen Dialekt erforscht, während die Mehrheit der Befragten einen anderen Dialekt spricht. Obwohl die Befragten verschiedene Dialekte sprechen, haben sie doch die Mehrheit der Wörter verstanden. Ich habe festgestellt, dass diese Dialekte den Befragten nicht ganz unbekannt sind. Einige Wörter haben ihnen Schwierigkeiten gemacht, während andere Wörter einfacher waren. Die Antworten waren weder nach dem Alter noch nach der Herkunft unterschiedlich.

Der bairische Dialekt hat den Befragten größere Schwierigkeiten gemacht, aber in der schriftlichen Form, konnten sich viele Befragten die Bedeutung vorstellen. Die gesprochene Sprache könnte auf jeden Fall schwieriger sein. Manche Ausdrücke haben die Schüler zwar gar nicht verstanden, aber andere Ausdrücke haben sie im Gegenteil ganz gut übersetzt. Die Kommunikation zwischen den Bewohnern von Baden-Württemberg und Bayern könnte also beim Gebrauch der Mundarten Schwierigkeiten verursachen, weil viele Ausdrücke unterschiedlich sind.

Zusammenfassung

In dieser Zeit ist es wichtig, wenigstens ein paar Dialekte zu kennen, falls man die deutschsprachigen Länder besuchen möchte. Wenn man keine Mundart beherrscht, wäre es zwar kein Problem für das Studium in Deutschland, aber im täglichen Leben könnten einige Sprachbarrieren vorkommen, weil fast jeder Deutsche einen Dialekt verwendet.

Das Ziel meiner Bachelorarbeit war, die Entwicklung der deutschen Sprache zu erklären und die Hauptmerkmale des schwäbischen und bairischen Dialekts anzuführen. Ich habe die Entwicklung der deutschen Sprache erklärt, weil sie sehr wichtige Rolle bei der Erforschung von den Dialekten spielt. Und deshalb habe ich sie in den ersten Kapiteln erwähnt und beschrieben. Die weiteren Kapitel beschäftigten sich mit der Gliederung der deutschen Dialekte. Weil es viele verschiedene Dialekte in Deutschland gibt, war es wichtig, die Dialekte zu unterscheiden. Die letzten Kapitel des theoretischen Teils beschrieben die Hauptmerkmale des schwäbischen und bairischen Dialekts. Ich beschrieb nur die wichtigsten Merkmale des Dialekts, weil das ganze Thema zu kompliziert und schwierig war. Und ich bin der Meinung, dass der schwäbische und bairische Dialekt sehr wenig gemeinsam hat und dass beide Dialekte einzigartig sind. Es kam oftmals zu verschiedenen Problemen in der Dialektologie, sowohl im grammatischen Bereich, als auch im eigentlichen Schulunterricht, und deshalb beschrieb ich diese Schwierigkeiten im Schlusskapitel des theoretischen Teils.

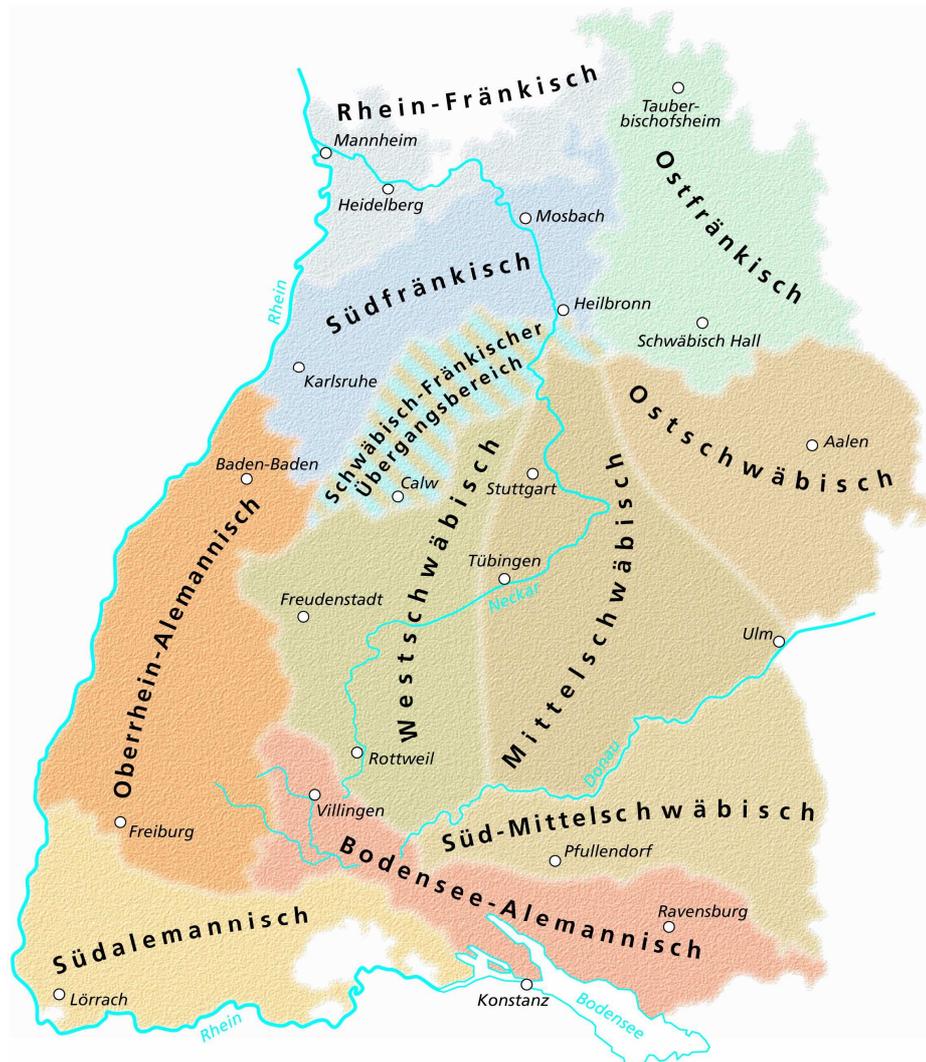
In dem praktischen Teil der Bachelorarbeit wurde die Übersetzung aus dem Schwäbischen und Bairischen Dialekt ins Hochdeutsche und umgekehrt erforscht. Meine Fragebogen wurden für Oberstufenschüler des Hegau-Gymnasiums Singen in Baden-Württemberg in Deutschland festgesetzt. Ich wollte feststellen, ob die Schüler, die in Baden-Württemberg leben, einen Dialekt sprechen oder wenigstens den Dialekt verstehen. Es war unmöglich, eine Gruppe von Menschen, die denselben Dialekt sprechen, zu finden. Ich wollte aber auch überprüfen, ob die Schüler, die eine bestimmte Mundart sprechen, einen anderen Dialekt verstehen oder nicht. Leider sprachen nur wenige Schüler den Dialekt, den ich erforschen wollte. Ich kam doch zum Resultat, dass die Schüler die Mehrheit von den schwäbischen oder bairischen Wörtern verstehen, obwohl sie selbst einen anderen Dialekt sprechen.

Bei der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit gab es ein paar Probleme, wie zum Beispiel die ungenügende Anzahl der literarischen Quellen. Es gibt sehr wenige Bücher, die sich mit den Dialekten beschäftigen, hauptsächlich in Olmütz.

Anlagen

Anlage 1 – Die Dialekte in Baden-Württemberg

S. 16.



Karte: www.geografik.net

Quelle: <http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/fileadmin/landeskunde/images/Karten/Karte_Dialekte.jpg>

Anlage 2 – Lexikalische Merkmale des schwäbischen Dialekts

S. 20.

Vokabeln:

A altbachas Kleid	Ein aus der Mode gekommenes Kleid
A bissle	Ein bisschen
A bschnottes Hösle	Eine enge Hose
A Flasche Roten	Eine Flasche Rotwein
A große Schur han	Großen Ärger haben
Aufessa	Zu Ende essen
Nickerle macha	Schlafen
A Nixle em a Bixle	Einfach gar nichts
Dischgeriera	Diskutieren
A Guatsle	Ein Bonbon
(im) Kräddl	Im Schritt
A Benkle	Eine Bank
A Butzale	Ein Baby
A gosch vol	Ein wenig
Äbbes	Etwas
Aonaedich	Unnötig
Doorschdich	Donnerstag

Ausdrücke:

Schwäbisch: A alte Kuh vergisst gern, daß se au amal a Kalb gwesa isch.

Hochdeutsch: Eine alte Kuh vergisst gern, daß sie auch mal ein Kalb (also jung) war.

Schwäbisch: A bissle isch emmer no besser wia gar nix.

Hochdeutsch: Ein wenig ist besser als gar nichts

Schwäbisch: A gute Ausred isch an Batza wert.

Hochdeutsch: Eine gute Ausrede ist viel wert.

Quelle: <http://www.schwaebisch-schwaetza.de/schwaebisch_woerterbuch.html>

Anlage 3 – Die Dialekte in Bayern

S. 21.



Quelle: <<http://www.bairische-sprache.at/Index/Bairischer%20Sprachraum.htm>>

Anlage 4 – Lexikalische Merkmale des bairischen Dialekts

S. 24.

Vokabeln:

Der Erdapfel	die Kartoffeln
Weinbeere	die Rosinen
Staad	ruhig
Viehdoktor	der Tierarzt
Übergeschnappt	verrückt
Obacht	Vorsicht
Schmankerl	die Delikatesse
Pfannenkuchen	das Omelett
Beize	die Kneipe
Schmalz	die Kraft

Ausdrücke:

Griaß Good.	Grüß Gott
Servas oder Servus	Hallo und Tschüss
Und, ois klar?	Guten Tag, wie geht es Ihnen?
Schau bloß, dass`t die schleichst!	Hau ab und komm nie wieder!
Wos bist`n du füa oana?	Was bist denn du für einer?
I glaab, dir brennt da huat!	Ich glaube, dein Hut brennt.

Quelle: <http://www.helpster.de/typische-bayrische-saetze-so-lernen-sie-den-dialekt_68777>

Anlage 5 – der Fragebogen



PALACKÝ-UNIVERSITÄT Olomouc (Tschechien), Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für Deutsche Sprache

Fragebogen zur Bachelorarbeit: „Die Besonderheiten und Unterschiede zwischen dem bayerischen und schwäbischen Dialekt in Deutschland“

Sehr geehrte Befragten, ich möchte Sie bitten, den folgenden Fragebogen auszufüllen. Die Angaben werden als Grundlage für die Bachelorarbeit zum Thema „Die Besonderheiten und Unterschiede zwischen dem bayerischen und schwäbischen Dialekt in Deutschland“ dienen. Die Teilnahme an der Forschung ist freiwillig und anonym. Vielen Dank im Voraus für Ihre Mitarbeit.

Kamila Faltynkova, Studentin der Palacký-Universität

Übersetzen Sie bitte folgende Ausdrücke aus dem Schwäbischen Dialekt ins Hochdeutsche:

1. A altbachas Kleid.....
2. a bissle.....
3. A bschnottes Hösle.....
4. A Fläschle Roten.....
5. A große Schur han.....
6. äll Karfreidich.....
7. aufessa.....
8. A Nickerle macha.....
9. A Nixle em a Bixle.....
10. dischgeriera
11. im Kräddl.....
12. a Benkle.....
13. a Butzale.....
14. aonaedich.....
15. a gosch vol.....
16. äbbes.....

Schreiben Sie bitte folgende Ausdrücke in Ihrem Dialekt:

1. Bewohner, die aus Schwaben nicht kommen.....
2. Die Arbeitsstelle.....
3. Etwas schnell machen.....
4. Suppe mit Pfannkuchenstreifen.....
5. Besser wenig als gar nichts.....
6. Die Katze.....

7. Die Kartoffeln.....
8. Die Karotten.....
9. Der Bürgermeister.....
10. Die Marmelade.....
11. Die Rosinen.....
12. Die Menschen.....
13. Der Regenschirm.....
14. Das Abendessen.....

Versuchen Sie bitte folgende Begriffe aus dem Bairischen ins Hochdeutsche zu übersetzen:

1. Erdapfel.....
2. Weinbeere.....
3. Staad.....
4. Viehdoktor.....
5. übergeschnappt.....
6. Obacht.....
7. Schmankerl.....
8. Beize.....
9. Schmalz.....

Schreiben Sie bitte die schwäbische Aussprache der folgenden Wörter:

1. machen.....
2. kein.....
3. das Haus.....
4. der Freund.....
5. fragen.....
6. gehen.....

Schreiben Sie bitte die bairische Aussprache der folgenden Wörter:

7. machen.....
8. kein.....
9. das Haus.....
10. der Freund.....
11. fragen.....
12. gehen.....

Fragen zum Probanden:

1. Ihr Alter:
2. In welcher Stadt sind Sie aufgewachsen?.....
3. In welcher Stadt besuchen Sie die Schule?.....
4. Sprechen Sie einen Dialekt? Welchen?.....
5. Sprechen Ihre Eltern einen Dialekt ? Welchen?.....
6. Wo sind Ihre Eltern aufgewachsen?.....
7. Sprechen Ihre Großeltern einen Dialekt? Welchen?.....
8. Wo sind Ihre Großeltern aufgewachsen?.....
9. Sprechen Sie zu Hause Hochdeutsch oder Dialekt?.....
10. Gibt es Unterschiede zwischen Ihrem Dialekt und dem Dialekt ihrer Eltern oder Großeltern? Falls ja, welche?.....

Bibliographie

BAUMBACH, Rudolf. *Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder*. 1. Aufl. Olomouc: Univerzita Palackého, 2001. ISBN 8024402661.

BINDER, Helmut. *Ein schwäbisches Wörterbuch*. 1. Aufl. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag GmbH, 2003. ISBN 9783806218084.

KLINK, Hermann K.. *Compact Miniwörterbuch – Schwäbisch schwätza von A-Z*. A München: Compact Verlag, 1992. ISBN 9783817431427.

LÖFFLER, Heinrich. *Probleme der Dialektologie. Eine Einführung*. 3 Aufl. Darmstadt: 1974, 1990.

NIEBAUM, Hermann, MACHA, Jürgen. *Einführung in die Dialektologie des Deutschen*. 2. Auflage Tübingen: Niemeyer, 1999.

PETERSHAGEN, Wolf-Henning. *Schwäbisch für Superschlaue*. 1. Aufl. Stuttgart: Konrad Thesis Verlag GmbH, 2006. ISBN 9783806220490.

SCHIRMUNSKI, V. M. *Deutsche Mundartkunde – Vergleichende Laut- und Formenlehre der deutschen Mundarten*. 1. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, 1962.

SCHMIDT, Wilhelm. *Geschichte der Deutschen Sprache*. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag, 1969.

VOGT, Friedrich E. *Schwäbisch in Laut und Schrift*. 2. Aufl. Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1979. ISBN 3-7984-0340-6.

VOGT, Friedrich E. *Schwäbisch in Wort und Schrift*. 2. Aufl., Stuttgart: J.F. Steinkopf Verlag, 1979. ISBN 3-7984-0340-6.

WAGNER, Kurt. *Die Gliederung der deutschen Mundarten- Begriffe und Grundsätze*. 1. Aufl. Wiesbaden: Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz in Kommission bei Franz Steiner Verlag, 1954.

Internetquellen

[online] *Geschichte der Dialekte*

URL: < http://www.planet-wissen.de/alltag_gesundheit/lernen/dialekte/index.jsp >
[zit. 3. 11. 2013].

[online] *Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Vorgeschichte: Indoeuropäisch-Germanisch*

URL: < <http://www.germsem.uni-kiel.de> > [zit. 3. 11. 2013].

[online] *Schwäbisch*

URL: <[http:// www. process.vogel.de/index.cfm?pid=2995&title=Schw%C3%A4bisch](http://www.process.vogel.de/index.cfm?pid=2995&title=Schw%C3%A4bisch)>
[zit. 3. 11. 2013].

[online] *Einführung in die Sprachgeschichte*

URL: <<http://www.klettgau-historia.de/der-alemannische-dialekt-u-alemannisch-vozellt.html>> [zit. 3. 11. 2013].

[online] *Bairisch*

URL: < <http://www.wissen.de> > [zit. 3. 11. 2013].

[online] *Prof. Dr. Robert Hinderling*

URL: <<http://www.fbsd.de/bairische-sprache-dialekte-mundarten>> [zit. 3. 11. 2013].

[online] *Das Alemannische – seine Herkunft und Geschichte*

URL: <[http:// www. http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/herkunft.htm](http://www.http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/herkunft.htm)>
[zit. 23.3.2014].

[online] *Das Alemannische – Eigene Sprache*

URL: <http://www.alemannisch.de/unser_sprooch/eigene_sprache.htm> [zit. 23.3.2014].

[online] *Wikipedia – Alemannische Dialekte*

URL: <http://www.de.wikipedia.org/wiki/Alemannische_Dialekte> [zit. 28.3. 2014].

[online] *Schwäbisch*

URL: <http://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/dialekt_schwaebisch.html>
[zit. 28.3. 2014].

[online] *Wikipedia – Schwäbischer Dialekt*

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Schw%C3%A4bische_Dialekte#> [zit. 20.5. 2014].

[online] *Bairische Dialekte*

URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45730> [zit. 31.5.2014].

[online] *Bayerisch, Bayrisch oder Bairisch?*

URL: <<http://www.bairische-sprache.at/Index/Bairischer%20Sprachraum.htm>>
[zit. 31.5.2014].

[online] *Dialekte in Bayern*

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dialekte_in_Bayern> [zit. 31.5.2014].

[online] *Wikipedia – Bairische Dialekte- Morphologie*

URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Bairische_Dialekte#Morphologie_.28Formenlehre.29>
[zit. 1.6. 2014].

ANNOTATION DER BACHELORARBEIT

Name:	Kamila Faltýnková
Lehrstuhl:	Lehrstuhl für Deutsche Sprache
Betreuer:	Mgr. Pavel Hofírek
Verteidigungsjahr:	2014

Titel der Arbeit:	Die Besonderheiten und Unterschiede zwischen dem bayerischen und schwäbischen Dialekt in Deutschland
Titel der Arbeit auf Englisch:	The curiosities and differences between the Bavarian and Swabian dialect in Germany
Annotation auf Tschechisch:	Bakalářská práce se zabývá německými dialekty, zejména švábským a bavorským nářečím. Práce je rozdělena do dvou částí – teoretické a praktické. Teoretická část se zabývá historií německého jazyka, definuje dvě velké skupiny německých dialektů a popisuje jejich charakteristické znaky. Dále podrobněji popisuje švábské a bavorské nářečí a jejich charakteristické znaky. Praktická část se zabývá zejména překladem z dialektu do spisovné němčiny. Zjišťuje, zda studenti z německého gymnázia rozumí danému dialektu a zda jsou schopni přeložit daná slova do spisovné němčiny.
Schlüsselwörter:	Dialekt, Mundart, Dialektologie, Hochdeutsch, Bairisch, Schwäbisch, Gliederung
Annotation auf Englisch:	The bachelor thesis deals with the German dialect – especially Swabian and Bavarian dialect. It is divided into two parts – theoretical and practical. The theoretical part deals with the history of the German language, it defines the two major groups of German dialects and describes their characteristics. Afterwards it describes the Swabian and Bavarian dialect in detail and describes their characteristics. The practical part deals mainly with the translation from the dialect into the standard German. It tries to find out, whether students of German grammar school understand the given dialect and whether they are able to translate the words into the standard German.
Schlüsselwörter auf Englisch:	dialect, vernacular, dialectology, standard German, Bavarian, Swabian, variants
Anlage:	5
Seitenzahl:	47
Sprache:	Deutsch